

»Ich liebe, also bin ich«

connection-INTERVIEW MIT CHRISTINA KESSLER

Es war ein kalter Tag Ende November, als *connection*-Volontärin Christine Höfig die Kultur-anthropologin, Therapeutin und spirituelle Lehrerin Christina Kessler in ihrer Wohnung in München besuchte. Dort öffnete eine zierliche, gutaussehende Frau die Tür, der man gleich ansah, dass sie gerne und viel lacht. Bei einer Kanne grünem Tee sprachen die beiden in entspannter Atmosphäre über spirituelle Themen

Sie haben Kulturanthropologie, vergleichende Religionswissenschaften, Soziologie und Philosophie studiert. Was hat Sie dazu bewogen, diese Fächer zu wählen?

Seit meiner frühesten Kindheit geht mein Interesse in Richtung Spiritualität. Meine ersten mystischen Erlebnisse hatte ich mit sechs Jahren, was ich aber erst viel, viel später als mystische Erlebnisse erkannt habe.

Was für Erlebnisse waren das?

Abends, wenn ich ins Bett gehen musste und noch lange wach lag, habe ich mir ein Spiel zurechtgelegt, ein Frage-und-Antwort-Spiel. Die Frage lautete: »Warum bin ich die, die ich bin?« Dann kamen Antworten, oder vielmehr eine Kette von Antworten: »Weil ich die Tochter von...« bin, »weil ich hier lebe...«, und jeden Abend setzte sich diese Kette anders zusammen. Eines Tages kam da so eine Art Flash: Egal, wie diese Kette von Antworten aussieht, ich bin die, die ich bin, ich bin einfach Christina. In dem Moment rutschte ich in mich hinein, durchs Herz, wie durch einen Kanal hindurch. Dann war ich in einem Raum der Leere, der unermesslichen Freiheit, jenseits jeglicher Identifikation. Die alleinige Identifikation war: Ich bin, was ich bin. Ich bin. Das habe ich dann weiter betrieben als Zu-Bett-Geh-Spiel. Ich habe mich also schon frühzeitig für Spiritualität, Mystik und dergleichen interessiert. Und so ist auch das Studium der Kulturanthropologie für mich eher ein Studium der Religion und der Philosophien gewesen und nicht der äußeren Angelegenheiten wie Entwicklungshilfe oder Ähnliches.

Ist »Amo ergo Sum« das Ergebnis der Erkenntnisse Ihrer jahrelangen Studien?

Ja, so kann man das sagen. Ich habe sehr früh angefangen zu praktizieren; das ging mit 17 mit Yoga los. Um die 20 herum bin ich dann zu den Nunshi-Indianern gegangen und habe mich mit Schamanismus beschäftigt. Danach bin ich in den Osten gereist, nach Asien. Dann kamen Raja-Yoga-Praktiken und Tantra-Yoga dazu. Eine Zeit lang habe ich im Kloster gelebt und sehr intensive Weisungen bekommen, und natürlich habe ich im eigenen Leben alles ausprobiert. Daneben lief aber auch ein intensives Quellenstudium der Weisestraditionen und der großen Religionen.

Ich habe das studiert mit dem Ziel, die Essenz herauszukristallisieren. Meine Frage war: Was ist bei alledem gleich? Und vor allem: Was ist essentiell? Was kann man weglassen? Was ist wirklich essentiell für den Weg der Selbstrealisation? Diese Essenz geht natürlich auch Hand in Hand mit dem praktischen Weg; man kann das nicht trennen.



NOMI BAUMGARTL

Dr. Christina Kessler, Jahrgang 1955, studierte Kulturanthropologie, vergleichende Religionswissenschaften, Soziologie und Philosophie, bereiste den Globus und lernte von spirituellen Meistern. Sie war als Familien- und Paartherapeutin tätig, ehe sie 1992 die Holistische Energie- und Atemlehre HEAL begründete. Sie arbeitete drei Jahre lang als Coach der Jungen Österreichischen Philharmonie. Heute ist sie Buchautorin und bietet ihre Philosophie der Selbstrealisation in Seminaren an.

Die Probleme unserer Welt wie Kriege, Hungersnöte, Umweltzerstörung, Armut, Arbeitslosigkeit – würden Sie sagen, das ist eine Spiegelung davon, dass sich unser Inneres im Ungleichgewicht befindet?

Absolut. Ich bin absolut der Meinung, dass das Innere, die innere Einstellung, von

der äußeren Realität nicht getrennt werden kann. Einer der Hauptansätze in »Amo ergo Sum« ist, dass diese innere Zerrissenheit des heutigen Menschen sich im Außen als Trennungs-, als Spaltungssyndrom in Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Religion und Kultur spiegelt.

Nach meiner Erfahrung empfinden manche Leute diese Sicht der Dinge, dass das Äußere immer eine Spiegelung der inneren Zustände ist, – also dass, wenn das Außen nicht in Ordnung ist, in mir etwas nicht in Ordnung sein kann –, als grausam. Was würden Sie denen antworten?

Da ist schon etwas Grausames dran, wenn man es zu persönlich nimmt. Ich habe sowieso die Tendenz, das Persönliche immer in einem größeren Zusammenhang zu sehen, eingebettet in das Überpersönliche. Wir sind alle Kinder unserer Zeit. Wir sind konditioniert, wir sind geprägt durch das Paradigma, in dem wir aufgewachsen sind, durch die Kultur, in die wir hineingeboren sind. Da sind wir auf eine Art unschuldig,

»Trennung könnte man als den negativen Aspekt des Intellektes bezeichnen und Differenzierung als den Positiven«

solange wir noch unbewusst unbewusst sind. Wenn wir dann bewusst unbewusst bleiben, dann fängt das Ego an, und dann würde ich sagen, dann ist das schlimm. Aber vorher wäre ich noch gnädiger. Ich weiß, dass da viele Leute einen Riesendruck bekommen. Ich gehöre selbst zu diesen Leuten; ich habe jahrzehntelang an meinem Ego herumgeforscht, was ich da noch verbessern könnte und alle Schuld der Welt auf mich gehäuft (lacht). Da bin ich auch mit mir gnädiger geworden. Aber generell, wenn man sagt, die Welt da draußen ist ein Spiegelbild von mir selbst, dann sehe ich mich nicht in diesem Sinne als Christina Kessler, sondern als Mensch unserer Zeit.

»Vollkommenheit ist der eigentliche Zustand der Schöpfung« schreiben Sie in »Amo ergo Sum«. Demnach spiegelt die Sehnsucht nach Vollkommenheit die Sehnsucht nach dem eigentlichen Selbst wieder?

Genau so meine ich das. Und ich meine, dass diese Sehnsucht als ein Uripuls im Menschen angelegt ist und dass dieser Impuls eine Entwicklung veranlasst, die innerhalb der kosmischen Ordnung angelegt ist. Und dass sich die kosmische Ordnung in der individuellen Entwicklung wider-

spiegelt. Wenn man sich hingibt an diese Sehnsucht nach Vollkommenheit, wenn man dazu steht, was es eigentlich bedeutet, dann kann man Ganzheit finden.

Wie lässt sich die Sehnsucht nach Vollkommenheit mit der Notwendigkeit vereinbaren, ganz zu sich selbst zu stehen, mit all Stärken und Schwächen?

Das fragen viele. Das scheint unvereinbar zu sein, aber wieder nur aus einem Bewusstsein der Trennung heraus, in dem wir natürlich alle noch drin sind. Unser innerster Kern ist vollkommen. Er ist schon immer vollkommen gewesen, und wird auch immer vollkommen sein. Nur wir erkennen ihn nicht. Der Buddhismus sagt, da sind tausende von Schleiern davor. Da sind Trennungsmuster, die in unserem Bewusstsein liegen, so dass wir nicht aus dieser innersten Vollkommenheit denken, fühlen und handeln können, sondern aus Konditionierungen heraus. Das bedeutet, dass da ein Teil ist, der immer vollkommen ist, der mich auch führt. Aber ich selbst als derjenige, der sich gerade mit irgendwas identifiziert, kann durchaus daneben liegen. So sind wir vollkommen unvollkommen. Das ist aber menschlich, und daher kein Fehler oder Mangel, sondern die Chance, sich in diese Vollkommenheit hinein zu entwickeln. Wir sollten unsere Unvollkommenheit nicht verteufeln oder uns als Versager abstempeln, sondern wir sollten sie akzeptieren und sagen »Ja, so bin ich!«.

So heißt auch meine Autobiographie: Vollkommen unvollkommen (lacht). Und das ist für mich Vollkommenheit im Menschlichen: Diese Unvollkommenheit zu akzeptieren und mit ihr zu spielen, und sie gerade als Basis für die Entwicklung herzunehmen.

Mit Selbstrealisation meinen Sie ja nicht die Form von Selbstverwirklichung, wie sie in Frauenzeitschriften angepriesen wird?

Richtig, ich meine damit etwas sehr Essentielles, weshalb ich auch nicht den deutschen Ausdruck Selbstverwirklichung genommen habe. Körper-Seele-Geist klein geschrieben, alles im Einklang usw., – das ist für mich noch keine Selbstverwirklichung. Und Selbstverwirklichung ist schon gar nicht dieser Ego-Trip, auf den die meisten dann gehen und an dem alle Beziehungen scheitern. Das ist eine Riesengefahr.

Selbstverwirklichung bedeutet für mich, die Einbeziehung des GEISTES – groß geschrieben –, des kosmischen Bewusstseins, des Göttlichen, wie immer man das nennen möchte: Prana, Tao, je nachdem aus welcher Kultur man spricht. Ich meine dieses uns allen übergeordnete, an das wir aber angeschlossen sind in jeder Sekunde

unseres Daseins. Das zu verwirklichen ist Selbstrealisation. Das kann man nur durch die Liebe. Denn die Liebe überwindet alle Gegensätze, bis sie selbst den letzten großen Gegensatz von Geist und Materie überwindet. Sie führt uns an den Punkt der Einheit. Dann sind wir ganz eins mit uns selbst. Alle Facetten unseres Selbst sind dann übereinandergeklappt. Als wären die Scherben eines Gefäßes wieder zusammengesetzt und wieder aufnahmefähig. Durch diese zusammengesetzten Facetten unseres Selbst und unseres Bewusstseins strömt dann die kosmische Intelligenz ein. Das ist die Ganzheit oder Realisation; dann gibt es keine Trennung mehr. Dann sind wir wirklich eins, und das Ganze durchströmt jede Facette unseres Seins oder Bewusst-Seins. Wir sind dann dieser leuchtende Diamant, durch dessen Facetten das Licht der Wahrheit in die Wirklichkeit hineinleuchtet.

Sie unterscheiden zwischen Wahrheit und Wirklichkeit?

Wahrheit und Wirklichkeit... – das sind Kunstgriffe, um zwei Dinge voneinander zu unterscheiden. Wir haben ja einmal diese Wirklichkeit, die sich ständig wandelt. Zu dieser Wirklichkeit gehört auch das, womit wir uns identifizieren, also unsere Gefühle, unsere Gedanken, Handlungen – das, was wir erschaffen haben. Und dann gibt es eine ewig gültige Wahrheit, die immer da war, alles durchdringt, alles umfasst und sich nie verändern wird. Das ist natürlich eine geistige Wahrheit und keine materielle. Die Gesetze der Wahrheit sind dort gespeichert. Dieser Bereich ist aber zugleich auch leer – leer von Bedingungen und Identifikationen. Man könnte ihn den geistigen Lebensgrund nennen. Was wir als unser Leben erleben, was sich in der Materie abspielt, aber auch im Feinstofflichen, das hingegen ist die Wirklichkeit; sie ist dem ständigen Wandel unterworfen. Selbstrealisation zielt darauf ab, diese beiden Bereiche zu verbinden, so dass sie sich Wange an Wange schmiegen können. Die Liebe trennt auch diese Bereiche nicht mehr, so wie in älteren Traditionen der Spiritualität, in der man das Körperliche, Materielle, die Wirklichkeit abschneiden musste, um sich dann ganz der Wahrheit widmen zu müssen. Das ist meiner Meinung nach in der modernen Spiritualität nicht mehr nötig und auch nicht mehr gewünscht.

Also keine Askese und kein Zölibat mehr?

Nein, im Gegenteil: Es geht darum, alles was wir sind, das ganze Spektrum unseres Seins und Bewusstseins miteinander in eine sinnvolle Beziehung zu setzen; nichts mehr

abzuschneiden, alles im Leben an seinen richtigen Platz zu setzen. So dass wir wie ein Haus sind, mit seinen verschiedenen Stockwerken, zwischen denen wir hin und her

»Es geht darum, alles miteinander in Beziehung zu setzen, so dass wir wie ein Haus sind, mit seinen verschiedenen Stockwerken. Wir sind nicht, weil wir gerade Mystiker sind, auf die Dachterrasse verbannt«

spazieren können. Wir sind nicht, weil wir gerade Mystiker sind, auf die Dachterrasse verbannt, wo wir zwar eine weite Aussicht haben, aber uns von dem Kellergeschoss abgetrennt haben.

Das patriarchale Zeitalter geht auf sein Ende zu, schreiben Sie in Ihrem Buch. Wir befinden uns in einem Paradigmenwechsel. Wie wird die neue Gesellschaft aussehen?

Wie sie aussehen *wird*, das weiß ich nicht. Ich weiß nur, wie meine Hoffnung für die neue Gesellschaft aussieht. Diese Hoffnung spiegelt eine integrale Sicht. Ich hoffe, dass das, was während dieser dreitausend Jahre im Patriarchat getrennt war, wieder liebevoll zusammengefügt werden kann zu einem Ganzen. So dass auch der zugrunde liegende große Zusammenhang, der Geist, wieder sichtbar wird und das was uns verbindet, also die Beziehungsgeflechte, wieder sichtbar wird. Das kann sich auf alle Bereiche unseres Seins auswirken: auf Kultur, Gesellschaft, Medizin, Politik, Wissenschaft, Management ...

Und der Schlüssel dazu ist die Liebe?

Da bedarf es vielleicht einer Erklärung, was ich darunter verstehe. Ich meine damit nicht nur ein Gefühl und auch nicht diese beschränkte Sicht der Liebe zwischen Eltern und Kindern, Partnern und sogar noch weiter reduziert auf Sexualität. Für mich ist Liebe das Prinzip der Verbindung. Wenn wir vorher gesagt haben, dass die Wurzel für alle Krisen und Katastrophen unserer heutigen Zeit in dem trennenden

Paradigma, in dem trennenden Denken liegen, dann heißt das übersetzt: Liebe ist das Prinzip der Verbindung, das die Trennung überwindet.

Radikale Religionskritiker sagen, man müsste alle Religionen abschaffen, um Weltfrieden zu erreichen. Wie stehen Sie dazu?

Das kommt darauf an, wie man das meint. Die Religionen als Institutionen mit ihrem Dogmatismus und ihrem Absolutheitsanspruch, die gehören der Vergangenheit an. Das ist eine patriarchale Angelegenheit. Ich hätte nichts dagegen, wenn Dogma, Absolutismus, Besserwisseri und einzig wahre, selig machende Kirchen abgelegt würden. Aber dahinter steht ja ein Prinzip, das in jeder Religion einmal lebendig war und das überhaupt erst den Ausschlag gegeben hat, dass sich Religionen entwickeln konnten: das ist das Prinzip der Religio. Die Rückverbindung mit uns selbst, mit unserem wahren Wesenskern, durch den wir dann in das göttliche, oder transpersonale oder kosmische Bewusstsein hineinfinden. *Religio* ist angesagt! Es geht darum, das wieder zu entdecken und damit diese Trennung von Seele, Geist und Körper aufzuheben. Aber das Institutionelle sollte nicht allzu ernst genommen werden. Im Gegenteil: Das muss aufweichen, so dass das andere, das ursprüngliche Prinzip wieder durchkommen kann.

Naturwissenschaften und Religionen stehen anscheinend oft miteinander auf Kriegsfuß...

Ich bin ja auch Wissenschaftlerin und arbeite mit sehr vielen Naturwissenschaftlern zusammen. Für mich gibt es da keine Trennung. An der Oberfläche erscheint es als Trennung, denn der Intellekt funktioniert in Form von Differenzierung oder Trennung. Trennung könnte man als den negativen Aspekt des Intellektes bezeichnen und Differenzierung als den Positiven. Aber je tiefer man geht, desto mehr Gemeinsamkeiten finden sich. Letztendlich ist bei Wissenschaft, Religion und Mystik ein und dieselbe Frage wichtig, und die ist: Was ist das Leben? Wie kann ich das Beste daraus machen? Wie kann ich bestehen? Wie kann ich dem Leben einen Sinn geben? Es ist letztendlich eine existentielle Frage. Und wenn man noch tiefer schaut, ist es wieder nur der Evolutionsimpuls, der als eine kosmische Ordnung ins kosmische Bewusstsein eingebaut ist, der sagt: Leute, entwickelt euch! Versucht, Leiden zu vermeiden und Glück zu finden! Das ist sowohl die Urfrage der Wissenschaft als auch die Urfrage der Religion. ☉

Anzeige

Ethik Invest

Februar 2007: Das Connection-Projekt entwickelt sich seit der Krise von 2005 kontinuierlich positiv. Unser Seminarhaus wird sehr viel besser gebucht als die vergangenen Jahre, die »Schule der Kommunikation« des Connection e.V. kommt gut an, ebenso die neue, kritischere Linie von »connection Spirit«, die u.a. einen Ausbau der Testberichte vorsieht. Das Anzeigenvolumen hält sich, und die Anzahl der Abonnenten ist in den Jahren 2006/2007 höher als je zuvor, bietet aber noch beträchtliche Entwicklungschancen.

Nun wollen wir das Projekt auch von der finanziellen und Eigentümerstruktur auf neue Beine stellen. Geplant ist eine Eigentümergemeinschaft für das Haus und stille Beteiligungen an der GmbH, beides mit Steuervorteilen und Gewinnbeteiligung. Der e.V. ist im vergangenen Jahr als gemeinnützig anerkannt worden, dort sind Spenden bereits steuerbegünstigt. Die Umsatzentwicklung ist so positiv, dass wir an eine Erweiterung des Seminarbereichs denken, verbunden mit einigen Investitionen am Haus, z.B. Solarzellen und Erdwärme, was unserer Philosophie entspricht und sich außerdem schon in wenigen Jahren rechnet. In Kooperation mit anderen europäischen Unternehmen sind EU-finanzierte Projekte am Anlaufen, im Bereich Erwachsenenbildung und interkulturelle Kommunikation.

Mehr zu alledem in unserem Aprilheft. Wer jetzt schon mit uns in einem der Bereiche

- steuerbegünstigte Investitionen
- Beteiligungen
- Eigentümergemeinschaft am Haus
- Solarenergie und Erdwärme

Kontakt auf nehmen will, wende sich an:



■ Kontakt

Wolf Schneider
Hauptstr. 5
D-84494 Niedertaufkirchen
Fon 08639 - 98 34-17
Fax 08639 - 12 19
schneider@connection.de
www.connection.de